

Josef Haydn: „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz“

Orgel andacht in der Apostelkirche Kaiserslautern am Karfreitag 2010
Orgel: Tobias Naumann-Rothe, Andacht: Pfarrerin Susanne Wildberge, Lektor Jürgen Weber

1. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

(Lk 23,34)

Sie wussten nicht, was sie taten:

Judas, der ihn verriet – er bereute und verzweifelte – und nahm sich das Leben
Die Freunde, die nicht eine Stunde lang mit ihm wachen konnten
und ihn in seiner Todesangst allein ließen.

Die Menge, die schrie: kreuzige ihn!

Die Männer, die ihn gefangen hielten, ihn schlugen, bespuckten und verspotteten
Die Soldaten, die ihn kreuzigten.

Sie wussten alle nicht, was sie taten.

Was wissen wir, was wir tun, wenn wir verzweifeln?

Was wissen wir, was wir tun, wenn wir andere allein lassen?

Was wissen wir, was wir tun, wenn wir uns stark und im Recht fühlen?

Jesus betet am Kreuz für uns alle: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Wir hören gleich eine Musik ohne „Vorwurf“, eine Musik, die die Ruhe und Gelassenheit
eines langsamen Symphonie-Satzes atmet.

Woraus ist diese Musik gezeugt?

„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“

Auf dem Berg Golgatha gibt es keinen Hass und keine Rachegefühle.

2. „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

(Lk 23,43)

Er war ein Verbrecher, unbestritten, der Mann, der neben Jesus am Kreuz hing.

Was sein Verbrechen war, wissen wir nicht. Wir wissen gar nichts von ihm –

nur dass er in seiner letzten Stunde in Jesus den Heiland sah.

Er sagte zu ihm: : „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“

Er sagte auch noch - zu dem anderen Gekreuzigten: „

„Wir empfangen, was unsre Taten verdienen“

Ein Mensch, der in seiner letzten Lebensstunde

die Wahrheit über sein Leben sieht – und ausspricht.

Es ist eine grausame Wahrheit: „Meine Taten haben mich ins Verderben gezogen!“

Ein Mensch, der nach menschlichem Ermessen gar nichts mehr zu hoffen hat!

Er wendet sich mit der leisen Bitte an Jesus: „Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“

Das wird ihm zur Rettung!

Jesus verspricht ihm: . „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Wir hören nun eine Musik, die gleichsam ein Psychogramm des Verbrechers ist.

Auf der einen Seite tiefe Depression, auf der anderen Seite überirdische Heiterkeit.

Reue über ein verpfushtes Leben und Freude über eine unerwartet zuteil gewordene Gnade.

Eine Erlösung in dem Moment, als alles verspielt, alles verloren erscheint.

3. „Frau, siehe, das ist dein Sohn!“ und:

„Siehe, das ist deine Mutter!“

(Joh 19,26-27)

„Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebhatte,
spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter!

Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“

Der Mensch am Kreuz kann mit seinen Händen nichts mehr schaffen,
nichts mehr bewegen, niemanden mehr trösten.

Den Gekreuzigten tragen seine Beine nicht mehr – nirgendmehr wo hin.

Er kann noch fühlen – die Qual, die Demütigung –

aber auch die Liebe zu seiner Mutter und zu seinem Freund.

Mit der letzten Fähigkeit, die er noch hat, sorgt er für die beiden.

Sie sollen nach seinem Tod nicht allein bleiben.

Welche Kraft hat diese Liebe!

Maria, die Mutter Jesu, sieht ihren Sohn sterben.

Das eigene Kind stirbt – die schrecklichste Vorstellung für Eltern.
Maria lässt Jesus am Kreuz nicht allein – sie harrt bei ihrem Sohn aus.

Hier zeigt sich eine Liebe, die stärker ist als alles Grauen,
eine Menschlichkeit, die einen Leben und Sterben lässt.

Haydns Vertonung wirkt in ihrer Fröhlichkeit, Harmlosigkeit
auf den ersten Moment befremdend.

Paulus lehrt uns, dass die Liebe stärker ist als der Tod.
Einen kleinen Vorgeschmack davon lässt uns Haydn spüren.

4. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

(Mk 15,34)

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute
und verachtet vom Volke.

Alle, die mich sehen, verspotten mich,
sperrn das Maul auf und schütteln den Kopf:
»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn,
hat er Gefallen an ihm.«

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.
Gewaltige Stiere haben mich umgeben, mächtige Büffel haben mich umringt.
Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf
wie ein brüllender und reißender Löwe.

Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,
alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst;
mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.
Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.

Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt;
sie haben meine Hände und Füße durchgraben.

Ich kann alle meine Knochen zählen;
sie aber schauen zu und sehen auf mich herab.
Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

5. „Mich dürstet.“ (Joh 19,28)

Psalm 42,3

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Psalm 63,2

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir
aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.

Psalm 143,6

Ich breite meine Hände aus zu dir,
meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.

Johannes 4,10-15

Jesus sprach zu der Frau am Brunnen:
Wenn du erkanntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt:
Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.
Wer von dem Wasser des Brunnens trinkt, den wird wieder dürsten;
wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe,
den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde,
das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.
*Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir solches Wasser, damit mich nicht dürstet
und ich nicht mehr herkommen muss, um zu schöpfen!*

6. „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30)

Es ist vollbracht! Vergiss ja nicht
dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht,
da er am Kreuze für dich stirbet
und dir die Seligkeit erwirbet,
da er, der alles, alles wohlgemacht,
nunmehr spricht: es ist vollbracht.

Es ist vollbracht, ich bin befreit,
ich habe schon die Seligkeit;
weil Sünd und Tod sind weggenommen,
ist Gnad und Leben wiederkommen;
darum, wenn auch gleich alles bricht und kracht,
sag ich getrost: es ist vollbracht.

7. „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“ (Lk 23,46)

Römerbrief 8,38-39

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann
von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Psalm 31

Du bist mein Fels und meine Burg
In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst
und nimmst dich meiner an in Not
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Römerbrief 8,38-39

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann
von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Finale: Terremoto (Erdbeben)

Matthäus 27,50

Jesus schrie abermals laut und verschied.
Und siehe, der Vorhang im Tempel
zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.
Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen,
und die Gräber taten sich auf.